

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 82.

Sonnabend, den 8. April 1905.

Jahrg. 70.

Das auf die Monate Januar, Februar und März 1905 fällig gewesene Schul- und Fortbildungsschulgeld ist nunmehr sofort und spätestens bis zum 15. d. Mts.

bei Vermeidung der schriftlichen Erinnerung an unsere Schulkasse abzuführen.
Adorf, den 5. April 1905.

Der Stadtrat.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 6. April 1 Uhr.

Der Reichstag erledigte heute zunächst in erster Lesung die Novelle zum Reichsbeamten-gesetz. Nach der Vorlage sollen künftig auch die Gehälter über 12000 Mark voll pensionsfähig sein. Die Erörterung beschränkte sich auf eine Rede des Abg. Raab (wirtsch. Pgg.), der der Vorlage die Widmung gab: „In Dankbarkeit seinen Staatssekretären, der diätenlose Reichstag.“ Darauf wurde der Antrag Büsing (nl.) auf Aenderung der Grundbuchordnung in dritter Lesung debattelos angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Ergänzungsetats zum Etat der Schutzgebiete für 1905. Der Etat enthält auch die Forderung zur Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun. Hierbei hat freilich die Kommission 100 000 Mark beim Titel Kasernenbauten gestrichen. Abg. Dr. Arendt (Rp.) betonte, das Geld für Südwestafrika sei nicht zum Fenster hinausgeworfen; im Schillerjahre müsse ein Volk handeln nach dem Dichtervort: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre. Auch Abg. Fehr. v. Richtofen (son.) betonte, daß hier nicht ein Reich gegen das andere Krieg führe, sondern daß ein Aufbruch innerhalb des Reiches niederzuschlagen sei. Endlich wurde der Etat für Südwestafrika gegen die Stimmen der Sozialdemokratie genehmigt, ebenso der Ergänzungsetat. Darauf wurde noch eine Reihe von Petitionen ohne wesentliche Erörterung erledigt und dann konnte die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen werden. Freitag 1 Uhr: 3. Lesung der Nachtragsetats für die Schutzgebiete, kleinere Vorlagen. Schluß viertel 5 Uhr.

Politische Mundschau.

Berlin, 6. April. Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha überfiel Leutnant Müller auf dem Marsch von Oshandja nach Oshihangwe bei Lunde mehrere Heroverwerfen, nahm 20 Männer und 21 Weiber gefangen und erbeutete mehrere Gewehre. Nach Angabe eines Händlers sollen sich Friedrich und Wilhelm Maharero sowie Traugott, der Sohn Tjetjos, nach Abgabe der Waffen auf einer englischen Polizeistation östlich Kietfontein (Nord) befinden. Auf einem Patrouillenritt südlich des Gudup fielen am 31. März drei Reiter der 2. Ersatz-Kompagnie, einer wurde verwundet. Major von Estorff hatte am 23. März in Awadaob die Meldung erhalten, daß Spuren von Hottentotten bei Kowias-Kolk, aus östlicher Richtung kommend und in nordöstlicher Richtung weiterführend, beobachtet seien. Er vermutete daher, daß ein Raubzug gegen Aminuis geplant sei, und entsandte die 3. Kompagnie Regiments 2 mit einem Geschütz dorthin. Die Vermutung war richtig gewesen. Oberleutnant von Bär mit 31 Reitern der 4. Kompagnie stieß am 25. März vier Kilometer südlich Aminuis auf eine 150 bis 200 Mann starke Hottentottenbande und hatte ein schweres Gefecht, bei dem ein Sanitätsoffizier, ein Unteroffizier, vier Reiter fielen, ein Unteroffizier, fünf Reiter verwundet wurden. Ein Reiter wird vermisst. Wahrscheinlich infolge der Annäherung der 3. Kompagnie ging der Feind eiligst in Richtung auf Kowias-Kolk zurück. Meldung über seine Verhufe fehlt noch. Die 3. Kompagnie verfolgte, konnte den Gegner aber nicht mehr einholen

und kehrte nach Awadaob zurück. Major von Estorff tritt nunmehr den Vormarsch auf Gejab an. Das Hauptquartier verbleibt bis auf weiteres in Kub.

Die Genickstarre herrscht nicht nur in Deutschland. In viel höherem Maße sind die Vereinigten Staaten von der Epidemie heimgesucht. Die Anzahl der Todesfälle in Newyork und dem Osten der Vereinigten Staaten infolge von Genickstarre werden für die letzten drei Monate auf 700 angegeben. Die Epidemie befällt besonders Personen unter 30 Jahren. Erkrankte, die wieder genesen, erblinden, größtenteils dauernd, oder sie verblöden oder behalten Gesichtsparalyse zurück. Die Epidemie greift jetzt auch in den Neu-England- und den mittelatlantischen Staaten um sich. Die Hälfte der Erkrankungen verläuft tödlich. Allgemein herrscht die größte Beunruhigung. Die Untersuchung von Leichen ergab das Vorhandensein von Bazillen in Hirn und Rückenmark bei gleichzeitiger starker Verminderung der roten Blutkörperchen.

Seit Jahresfrist tobt ein erbitterter Kampf der amerikanischen Petroleum-Gesellschaft Standard Oil Company) und ihrer Tochter-Gesellschaften — in Deutschland die deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaften — gegen die neu entstandenen europäischen Petroleum-Gesellschaften. Erwieferenermaßen streben die Amerikaner die Monopolisierung des Petroleumhandels an, aber die neuen Gesellschaften lassen sich nicht an die Wand drücken und haben im Verein mit einsichtigen Petroleumhändlern den Kampf mutig aufgenommen. Mit welcher großartigen Erfolge dies geschehen ist, erhellet am besten daraus, daß deren Absatz rapid steigt und daß die Amerikaner gezwungen sind, die Preise mehr und mehr herabzusetzen. Während die amerik. Gesellsch. früher bis zu 45% Dividende verteilten — im Jahre 1903 noch bis zu 25 Prozent — können für das Jahr 1904 nur bis zu 9 Prozent verteilen. Dadurch sind Millionen weniger in die Taschen der Amerikaner geflossen und Millionen sind dem deutschen Volke erhalten geblieben.

Neapel, 6. April. Der König von Italien ist in Begleitung des Ministeriums des Aeußern Tittoni und des Marineministers Mirabello heute mittag zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm in Neapel eingetroffen. Um 12 Uhr kam König Victor Emanuel mit Gefolge unter Salut an Bord der „Hohenzollern“. Der König trug italienische Uniform mit dem Band des Schwarzen Adlerordens, der Kaiser in Admiralsuniform mit dem Band des Annunziatenordens erwartete seinen Gast am Fallreep, umgeben von den Herren des Gefolges. Die Begrüßung des Monarchen trug einen überaus herzlichen Charakter, ebenso begrüßten die Monarchen die gegenseitigen Gefolge auf das freundlichste. Die Ehrenwache der Matrosen präzentierte, die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte den Marcia reale. Der Kaiser und der König schritten die Front ab und verweilten dann in Unterhaltung auf Deck. Hierauf fand auf der „Hohenzollern“ eine Frühstückstafel statt, wobei die Kapelle konzertierte.

In der mysteriösen Verschwörungssaffäre des Hauptmanns Tamburini, mit der die Pariser Polizei augenblicklich beschäftigt ist, wird von dort berichtet: Die Polizei hat festgestellt, daß die Verschwörer etwa 500 alte Grasgewehre

beiseite geschafft haben. Die Polizei besitzt auch eine Liste derjenigen Leute, für die diese Gewehre bestimmt waren. Es sind dies zumeist ausgediente Unteroffiziere und Kolonialsoldaten, die von einer unter der Leitung eines gewissen Binau stehenden Kolonialgesellschaft angeworben worden waren unter dem Vorwande, daß man ihnen in Südafrika, wo die Gesellschaft große Ländereien besitze, Stellung verschaffen wolle. Die Polizei glaubt, daß die Verschwörer den phantastischen Plan gehabt haben, sich im Elisee des Präsidenten Loubet zu bemächtigen. Der verhaftete Meyer ist Mechaniker. Die Polizei kennt bisher acht Mitglieder der Tamburini'schen Verschwörung. Herr Meyer, Agent für alles, soll eine wichtige Rolle bei der Erwerbung von Waffen und Monturstücken gespielt haben. Bisher konnte kein Zusammenhang dieser Gruppe mit einer der großen antirepublikanischen Parteien festgestellt werden, ebensowenig eine Beziehung Tamburinis zu offiziellen Persönlichkeiten. Die Wache im Elisee und in der Banque de France wurde nicht verstärkt.

Die öffentliche Meinung in Tokio führt die fortgesetzt von Europa und Amerika aus in Umlauf gebrachten Friedensgerüchte auf die Tätigkeit der russischen Diplomatie zurück. Angesichts der andauernden Niederlagen, der Unruhen im Innern und des schlechten Standes der Finanzen schein die Regierung in Petersburg durch Geldzuwendungen die Nachrichten-Bureaus zu veranlassen. Gerüchte über das Bestehen des Friedensschlusses zu verbreiten in der Hoffnung, auf diese Weise das Zustandekommen der neuen Anleihe zu fördern, über die, wie man annimmt, jetzt in Paris verhandelt wird.

Petersburg, 6. April. In den letzten Monaten haben nicht weniger denn 400 Studenten der hiesigen Universität Selbstmord begangen.

Warschau, 6. April. Zwei Arbeiter, die während des Streits im Februar gegen die Polizei tödlich auftraten, ohne jedoch jemand zu verletzen, wurden vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Alle Teilnehmer an den Demonstrationen werden vor das Kriegsgericht gestellt. Der Mann, der am Montag auf den Schutzmann Sarap im Hospital zu Praga geschossen hatte, wurde verhaftet. Der Polizeikommissar Rastiegajew, der vor einiger Zeit schwer verletzt wurde, ist irrsinnig geworden.

Kalkutta, 6. April. Die Opfer bei dem letzten Erdbeben in Lahore werden auf 50 bis 100 Personen geschätzt; Europäer befinden sich nicht unter ihnen. Die Zahl der Vermissten und ebenso die Zerstörung von Eigentum sollen, obgleich fast kein Haus vor Beschädigung bewahrt blieb, nicht so groß sein als zuerst befürchtet wurde.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 7. April. Am Mittwoch, den 5. April, bezug Herr Oberlehrer Günther sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Aus diesem Anlaß fand in der Klasse des Herrn Oberlehrer ein Aktus statt, an dem auch das Lehrerkollegium der neuen Schule teilnahm. Zahlreiche Glückwünsche sowie Geschenke wurden dem beliebten Jubilar von vielen Seiten zu teil.

Adorf, 7. April. In die Kollektion des Herrn Adolph Kolbe hier fielen M. 2000 auf die Nummer 3904.

Adorf, 7. April. Seinen tollsten Launen ließ in den letzten Tagen der April die Zügel schießen. So ziemlich das ganze Wetterrepertoire spielte sich in buntem Wechsel ab. Regen, Sturm, Schnee, Graupeln, lachender Sonnenschein und düstere Verfinsterung folgten sich